

Ansprache zur Klausurtagung

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Gäste!

Oder, für alle Genderbeauftragten: Liebe Gästinnen und Gäste!

Ich bin Tim, einer von einigen Tausend Zehntklässlern hier in Mecklenburg-Vorpommern. In einigen Tagen werde ich 16 und ich beginne allmählich zu hören und zu sehen. Ich will Euch davon erzählen:

Da, wo ich geboren wurde, da wird heute niemand mehr geboren – denn in diesem Krankenhaus gibt es keine Entbindungsstation mehr.

Da, wo ich zur Schule gehen sollte, da geht heute niemand mehr zur Schule – denn es gibt in dieser Stadt keine öffentliche Schule mehr.

Und da, wo ich einmal arbeiten könnte, da gibt es vielleicht keine Arbeit mehr für mich – wenn niemand mehr da ist, der meine Arbeit braucht.

Ich höre, dass es Deutschland gut geht und dann sehe ich die Menschen. Ich sehe Mütter und Väter, die zuhause sitzen und manche, die über kurz oder lang den Mut verlieren. Nicht mehr gebraucht, wahlweise als Unterschicht, Bodensatz oder bildungsfern diffamiert. Und ich sehe die, die von früh bis spät arbeiten und kaum noch Zeit für ihre Kinder aufbringen können – weil sie genau das tun, was stets verlangt wird – flexibel sein, offen für Neues, lebenslang weiterbilden – aber nur, um nicht zurückzufallen, denn ums Vorankommen geht's schon lange nicht mehr. Ich sehe nämlich auch die Sorge – auch in ihren Gesichtern, wenn der Monat mal wieder zu lang ist oder wenn Auto und Waschmaschine merkwürdige Geräusche von sich geben.

Ich höre, dass Bildung unser höchstes Gut ist und dann sehe ich unsere Schulen. Ich sehe Lehrer und Sozialarbeiter, die um jede Stunde für ihre Schüler kämpfen müssen. Die trotz großem Engagements oft nicht die Zeit und nicht die Mittel haben für guten Unterricht und für all das Drumherum, das mindestens ebenso wichtig ist. Dabei haben wir mit Inklusion noch nicht mal angefangen. Und selbst wenn uns die in der Schule gelingt – was kommt eigentlich danach? Welchen Platz in der Gesellschaft können wir anbieten, wenn nur die in Geld messbare Leistung zählt? Ich fürchte, da geht die Inklusion nicht mehr weiter – sie geht eher vorüber.

Manchmal frage ich mich auch, wozu das gut sein soll, was ich in der Schule lerne. Geht es überhaupt darum, auf das Leben vorbereitet zu werden? Oder geht es nur darum,

auszusieben – festzustellen, wer am ehesten bereit ist, sich den herrschenden Regeln zu unterwerfen, sich für den allmächtigen Markt anzubieten – koste es, was es wolle! Selbstbeschau, Selbstoptimierung, Selbstdarstellung – dieser beständige Dreiklang macht Menschen kaputt und erzeugt vor allem Verlierer. Denn was ist mit denen, die nicht mehr Schritt halten können. Was wird aus meinen Freunden? Die eben noch neben mir saßen und dann den Sprung auf die nächste Schule nicht schafften? Nur noch eingeschränkt zu gebrauchen, oder was? Wie viel Gebrauchswert muss ein Mensch eigentlich haben um in dieser Gesellschaft als gleichwertig anerkannt zu werden?

Nun, ich gehe zur Schule, jeden Tag – oder wenigstens fast jeden Tag. Dafür brauche ich mit dem Bus inklusive Umsteigen über eine Stunde. Für knapp 14 Kilometer! Da bin ich ja zu Fuß schneller wenn ich mich ranhalte! Was ist das für ein öffentlicher Nahverkehr?

Nachmittags, nach der Schule das gleiche Spiel – um vier bin ich zuhause. Und das war dann auch der letzte Bus des Tages. Wie will ich meine Freunde treffen, zum Sportverein, ins Kino oder zur Musikschule gehen? Meine Eltern unterhalten einen privaten Fahrdienst für meinen Bruder und mich, weil es der Öffentliche nicht hinkriegt! Hauptsache, es rechnet sich! Auf der Schiene das gleiche Bild. Ich weiß garnicht, warum das in MV überhaupt Netz heißt – es verdient den Namen nicht. Das Internet übrigens auch nicht, jedenfalls nicht abseits der großen Magistralen. Es macht aber einen Großteil der Lebenswelt von Jugendlichen aus. Ich höre immer High-Speed und DSL, aber ich sehe ruckelnde Bilder auf dem Schirm.

Kultur findet vor allem in den größeren Städten statt – noch! Und auch da muss man erstmal hinkommen. Als ich dann kürzlich im Rostocker Volkstheater war, fand die erste Aufführung aber schon im Foyer statt. Da wurde mir zunächst mal erklärt, dass das Theater abspecken muss, weil die Mittel fehlen. Wieder eins weniger. Ein VOLKS-Theater übrigens – soll uns das irgendwas sagen? Kultur sollte Alltag sein für Jugendliche, egal ob Verein, Museum, Theater oder auch YouTube – das gehört nämlich auch zur Freizeit und zur Bildung.

Wer abseits der Städte nicht selbständig mobil ist, für den besteht die Jugend in MV vor allem aus Zuhause und Schule.

Aber in gut zwei Jahren werde ich die Schule verlassen und wahrscheinlich ein Studium beginnen. Aber was und wo ich studiere wird nicht allein davon abhängen, welcher NC gefordert ist, was mich besonders interessiert oder was ich für wichtig halte. Es wird vor allem davon abhängen, ob ich mir dort ein Zimmer leisten kann, ob meine Eltern mich

unterstützen können und ob mein Studium anschließend irgendwie vom Markt verwurstet werden kann. Ich höre von Chancengleichheit – was ich sehe, sind vererbte Chancen!

Wenn MV die Jugendlichen im Land halten will, dann muss vor allem Ausbildung und Studium attraktiv sein. Wenn mein angestrebter Beruf in MV überhaupt ausgebildet wird, dann finde ich aber in Hamburg oder Berlin bestimmt eine besser bezahlte Ausbildung. Ist es wirklich undenkbar, dass das Land einen Ausgleichsbetrag zahlt, um die Jugend zu halten? Das wäre langfristig vielleicht sogar günstiger als aufwendige Rückholkampagnen. Ist es wirklich undenkbar, dass das Land kostenlose Studentenwohnheime unterhält, damit sich Studenten auf die Uni anstatt auf ihren Lebensunterhalt konzentrieren können.

Für mich wäre das ein gewichtiger Grund, mich nach der Schule zunächst mal in der Nähe umzusehen. Für andere sicher auch. Dort finden sich neue Freunde, ein neues Umfeld, vielleicht ein paar Kontakte ins künftige Berufsleben und bei etlichen auch schon ein Partner. Dann – ja, dann bleibt man auch hier und kann über eine Zukunft nachdenken. Findet das alles woanders statt, bleibt man eben weg.

Stellt sich nur die Frage, wie lange es woanders noch besser ist. Denn die Zerfallserscheinungen unserer Gesellschaft finden sich ja in ganz Deutschland. Wohin gehe ich dann? Kuba, Bhutan, Uruguay?

Wenn's gut geht, werde ich einen Weg für mich finden – wenn nicht, dann werde ich wohl auch zehn Jahre zu früh sterben. Denn auch das ist Deutschland! Wo die Lebensspanne von Menschen davon abhängt, welcher Schicht sie angehören. Wo man ihnen mit den Jahren ansieht, welchen Platz sie in dieser Gesellschaft haben – spätestens dann, wenn sie Lachen und man die Zähne sehen kann! Denn auch in der Gesundheitsversorgung gibt es in Deutschland zwei Klassen – und für meine gibt's Grundversorgung.

Die Probleme hier, die gibt es in ganz Deutschland, mehr oder weniger ausgeprägt.

Ich höre von Normen und Werten, aber was ich sehe ist eine Gesellschaft, in der Solidarität vor allem im Privaten stattfindet und in der Menschen an den Tafeln Schlange stehen!

Ich höre von Integration und Miteinander, aber was ich sehe sind geschlossene Grenzen und brennende Flüchtlingsheime!

Ich höre vom Land der Dichter und Denker, aber was ich sehe sind geschlossene Theater und Menschen ohne Visionen!

Ich höre von Umweltschutz, von Friedensmissionen, von Partnerschaft und Zusammenarbeit, von Abrüstung, von Entwicklungshilfe, von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Aber nichts, was ich sehe, passt zusammen – dabei bin ich noch nicht mal 16 und fange gerade erst an mich umzuhören und umzusehen.

Ich will, dass sich diese Gesellschaft ändert. Damit meine Freunde nicht mehr glauben, dass der Mensch von Grund auf schlecht und egoistisch ist und deshalb jede Wertediskussion ihren Sinn verliert. Das Sein bestimmt das Bewusstsein – na, klingelt's da bei Einigen? Da war doch mal was. Darum bin ich zu Euch gekommen. Weil ich denke, dass Ihr die Einzigen seid, die tatsächlich etwas ändern wollen.

Als ich vor gut zwei Monaten als Praktikant im Schweriner Büro der Landtagsfraktion DIE LINKE war, ahnte ich nicht, dass ich heute hier stehen würde. Aber wo ich schon mal da bin, habe ich Euch von der LINKEN noch etwas zu sagen, was alle anderen Gäste gern mithören können:

2017 ist Bundestagswahl. Ich weiß, dass ihr die Einzigen seid, die für einen echten Politikwechsel stehen – aber kaum jemand kann Euch hören!

Jaja, die Medien behandeln Euch schlecht, öffentliche wie private. Wenn überhaupt mal jemand erwähnt wird, dann meist ohne Kontext oder mit anschließenden diffamierenden Kommentaren. Aber wenn Ihr warten wollt, bis für Euch Chancengleichheit herrscht, könnt Ihr ebenso gut aufhören. Ihr müsst selbst dafür sorgen, dass Ihr nicht zu überhören und zu übersehen seid!

Die erstarkende Rechte in Europa finde ich auch fürchterlich. Aber eins haben sie Euch vorgemacht – mit Populismus gewinnt man Stimmen. Dann seid eben populistisch! So nennen sie Euch doch sowieso! Im Wort Populismus steckt doch auch „populus“ – das Volk. Populismus, wohlverstanden heißt: Vereinfachung! Zuspitzung! – auch Provokation! Aber eben auch Volksverbundenheit! Drängelt Euch ins Bild und wenn's sein muss in die BILD!

Wenn das Eigentum die großen Vermögenden zu nichts mehr verpflichtet, dann nennt sie eben auch Schmarotzer und fordert Ihre Enteignung!

Wenn Ihr Arbeit und Einkommen für alle wollt, dann versprecht eben, dass mit Euch jeder seinen Anteil einklagen kann!

Wenn Euch Umwelt- und Klimaschutz wirklich am Herzen liegen, dann mutet den Menschen eben zu, dass es mit Euch kein immerwährendes Wachstum geben wird! Denn auch das ist soziale Gerechtigkeit – und darum geht's doch auf Eurer Klausur – dass die jetzigen Generationen den nachfolgenden mehr übrig lassen, als einen ausgeweideten Planeten!

Manche von Euch mögen vielleicht sagen: „Wir wollen eine sozialere Gesellschaft, aber Sozialismus darf sie nicht heißen.“ Das verstehe ich nicht. Sogar die frühere CDU, ebenso wie die gute alte SPD hatten schon Parteiprogramme, in denen von der Abschaffung des Kapitalismus die Rede war. Also: Macht Euch doch nicht so klein, nennt es ruhig Sozialismus! Zeigt den Menschen wieder Perspektiven, entwickelt Visionen und folgt Utopien!

Macht Euch die sozialen Netzwerke zu eigen – solange man sich darin noch unzensiert äußern darf. Ich weiß nicht, ob die Firma Cambridge Analytica wirklich wahlentscheidend war beim Brexit oder bei Trump. Aber wenn, dann hoffe ich, dass diese Leute schon jetzt von Euch gekauft sind. Ich bezweifle aber, dass Euer Parteivermögen dafür ausreicht.

Zuletzt noch eins – wenn Kriege Verbrechen sind und die Bundesregierung durch ihre Entscheidungen auf die eine oder andere Art daran beteiligt ist – Wie nennt man dann die Mitglieder der Bundesregierung? Darf man Frau Merkel und ihre Getreuen dann auch Verbrecher nennen? Ich finde: An allen Häuserwänden sollte diese Frage stehen. Es muss auch dem Letzten klar werden, dass man nicht die wählen oder unterstützen darf, die uns in Kriegsbeteiligungen stürzen.

Und was Euch als Partei im Wahljahr angeht, so solltet ihr Euch endlich hinter EINER Person versammeln, anstatt auf innerparteiliche Gepflogenheiten zu achten und Kräfte zu spalten. Angriff heißt Speerspitze – und zwar EINE! Viele Spitzen sind mehr so eine Art Igelformation und das ist eher Verteidigung – man könnte auch sagen Rückzug. Eine Person – und eine klare Linie! Vielleicht könntet Ihr dann tatsächlich mal gewinnen! Für die Menschen in MV, für die Menschen in Deutschland, in Europa – für Menschlichkeit eben!

2017 jährt sich auch zum hundertsten Mal die erste sozialistische Revolution. Wäre mal Zeit für'n Neustart, oder?

Ich bin Tim, einer von etlichen Tausend Zehntklässlern in unserem schönen Land – und das ist die Welt, wie ich sie sehe. Noch will ich lieber für Utopien streiten, als mich der Zukunft zu ergeben.

Danke.